



Schneefest präsentieren sich im Tierpark Hellabrunn derzeit nicht alle Bewohner. Der Elch, gut, der kennt es nicht anders. Für den sind die Münchner Temperaturen geradezu lächerlich. Lässig thront er im Schnee und döst vor sich hin. Eisbär und Wolf

ergeht es nicht anders. Die paar Minusgrade! Da nimmt man schon mal ein Bad im Freien und schüttelt die Tropfen lässig aus dem Fell. Für viele andere Tierarten fühlt sich der Winter eher menschlich an: kalt, kalt, kalt! So dürfen die Elefanten nur stundenweise nach draußen, um sich keine Erkältung



einzufragen. Ansonsten tummeln sie sich in ihrem neuen Haus und genießen ihr 25 Grad warmes Badebecken. Bei den Primaten gibt es Unterschiede. Während sich die Paviane mitunter nach draußen wagen, bleiben Gorilla und Orang-Utan mal lieber schön Zuhause. WHA / FOTOS: TIERPARK

AKTUELLES IN KÜRZE

Riesen-Flohmarkt in der Zenith-Halle

Flohmarkt-Fans müssen auch im Winter nicht auf die Schnäppchen-Jagd verzichten: An diesem Samstag, 7. Januar, können sie mit Dach über dem Kopf auf mehr als 5000 Quadratmetern stöbern – im Zenith findet wieder ein großer Nachtflohmärkte statt. Von 15 Uhr bis Mitternacht können sich Besucher beim „Midnightbazar“ an dutzenden Ständen umschaun. Angeboten werden Kunst, Krempel, Kleidung, Schmuck, Bücher und vieles mehr. Der Eintritt kostet drei Euro, für Kinder ist er frei. Die Zenith-Halle an der Lilienthalallee 29 ist gut mit der U-Bahn zu erreichen: mit der U6 bis zur Haltestelle Freimann, dann ein kurzer Fußweg. iv

Kuratorenführung im NS-Dokuzentrum

Eine Kuratorenführung durch die Sonderausstellung „Die Verfolgung der Sinti und Roma in München und Bayern 1933-1945“ bietet das NS-Dokumentationszentrum, Briener Straße 34, am Dienstag, 10. Januar, ab 17.30 Uhr an. Die Präsentation dokumentiert die Verfolgung der Sinti und Roma von der Kaiserzeit bis in die Gegenwart. Besonderes Augenmerk liegt auf der NS-Zeit. Der Eintritt kostet 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro. Die Führung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl begrenzt. imb

Handtaschenräuber festgenommen

Zwei Jugendliche haben am Mittwoch in Milbertshofen einer Frau die Handtasche gestohlen. Wie die Polizei mitteilte, wollte die 54-jährige Münchnerin gegen 17.50 Uhr ihr Wohnanwesen an der Milbertshofener Straße betreten. Zwei männliche Täter traten an die Frau heran und konnten ihr trotz Gegenwehr die um die Schulter hängende Tasche entreißen. Zwei Polizeibeamte erkannten aufgrund von Personenbeschreibungen die zwei Täter in der Nähe des Frankfurter Rings. Es handelt sich um zwei 15- und 16-jährige Schüler. Die Handtasche wurde in einem Müllcontainer gefunden und der Frau zurückgegeben. Es fehlte ein geringer Geldbetrag. imb

Tückische Bürgersteige

Das winterlich-kalte Wetter und die damit einhergehenden Eisflächen halten die Notaufnahmen auf Trab

VON MARITA WEHLUS UND RAMONA WEISE

Klirrende Kälte, Eis und Schnee haben sich über München gelegt – und die Fußwege in Eisflächen verwandelt. Das bedeutet wie immer viel Arbeit für die Notaufnahmen. Allein die Uni-Kliniken hatten an diesen ersten Tagen nach dem Wintereinbruch Dutzende Sturzopfer mit Knochenbrüchen zu behandeln. Noch dazu ist eine Grippewelle über München geschwappt. Bei dieser Kälte ist das Ansteckungsrisiko besonders hoch. Folge: Mehr als 1000 Grippepatienten in Bayern alleine zwischen Oktober und Dezember des vergangenen Jahres – und damit mehr als überall sonst in Deutschland. Im gleichen Zeitraum 2015 waren es nur 180.

Zu den Opfern der eisigen Bürgersteige gehört Brian Kraft. Eigentlich wohnt der 63-Jährige im sonnigen Palm Springs. Doch er und sein Mann besuchten zu Silvester ein befreundetes Schauspielerehepaar in München. Als sie sich deren Aufführung im Residenztheater ansehen



Auf dem Weg ins Theater erwischte es Brian Kraft aus Kalifornien. Er brach sich den Unterschenkel. FOTOS: GÖTZFRIED

wollten, passierte es: Kraft rutschte auf einer Eisplatte aus – und schon lag der Rentner auf dem Boden. Er wurde in die Garderobe der Schau-

spieler getragen, mit einem gebrochenen Unterschenkel wartete Kraft auf den Notarzt. Im Krankenhaus angekommen, wollte er sich ausfliegen



Sturz in der Schwangerschaft: Kerstin Marshall ist in der 15. Woche und froh, dass sie „nur“ auf den Ellbogen fiel.

lassen. Aber die Ärzte warnen ihn: „Er hätte nicht fliegen können. Von Amputation bis Tod wäre alles möglich gewesen“, sagt Dr. Tobias Helfen,

Unfallchirurg in der Uni-Klinik an der Nussbaumstraße. Also wurde operiert. Kraft ist sehr froh, doch geblieben zu sein: „Zum Glück waren wir

in München, nicht irgendwo anders. Alle waren unglaublich toll hier.“

Die Münchnerin Kerstin Marshall (33) wollte bei Schnee und Eis eigentlich gar nicht mehr aus dem Haus gehen – denn die Key Account Managerin ist in der 15. Woche schwanger. Aber sie musste zu einem Termin.

Noch bevor sie an der Bushaltestelle war, rutschten ihr plötzlich die Füße weg. Marshall versuchte noch, sich mit dem Arm abzufangen – da brach der Ellenbogen. „Es hat gleich geknackt“, sagt die Sendlingerin. „Aber ich war erleichtert, dass ich nicht auf den Bauch gefallen bin.“

Sie wollte nicht sofort ins Krankenhaus, doch eine Freundin überredete sie. Diagnose: Ellenbogenbruch. Die Ärzte rieten zur OP. Für Kerstin Marshall eine Ausnahme: „Ich lag noch nie im Krankenhaus. Deshalb war ich froh, dass die OP mit lokaler Betäubung ging. Alles andere wäre mir zu riskant gewesen.“ Sechs Wochen muss sie sich schonen. Bis ihr Kind da ist, ist der Arm wieder gut.

Fahndung führte auf die falsche Spur

Unterschleißheimer ist nicht der gesuchte EC-Karten-Dieb – Polizei: starke Ähnlichkeit

Im Fall des sogenannten „Lippenpressers“, der seit 2013 im Raum München mehr als 40 EC- und Kreditkartendiebstähle begangen haben soll, hatte die Polizei im vergangenen Oktober einen Tatverdächtigen festgenommen. Doch wie jetzt bekannt wurde, ist der festgenommene Unterschleißheimer (48) gar nicht der Seriendieb.

In Gaststätten soll der Seriendieb Geldbeutel mit EC- und Kreditkarten von den Gästen gestohlen haben. Dann hob er Geld an Bankautomaten ab. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 20 000 Euro. Ende Oktober veröffentlichte die Polizei Bilder des Täters aus Überwachungskameras und bat die Bevölkerung um Mithilfe. Tatsächlich führte ein Hinweis eines Bürgers die Ermittler auf die Spur eines Unterschleißheimers. Nur zwei Tage nach der Öffentlichkeitsfahndung wurde der 48-Jährige in der Wohnung seiner Lebensgefährtin im Münchner Norden festgenommen (wir



Der Echte: Mit diesem Foto aus einer Überwachungskamera fahndete die Polizei nach dem EC-Kartendieb. Die Zeugenhinweise führten dann zuerst auf die falsche Spur. FOTO: POLIZEI

berichtet). Doch nach Informationen des Münchner Merkur ist der Unterschleißheimer inzwischen wieder auf freiem Fuß, weil er nicht der gesuchte Seriendieb ist.

Werner Kraus, Sprecher des Polizeipräsidiums München, bestätigte das gegenüber unserer Zeitung: „Am 12. Dezember ist der Beschuldigte aus der Untersuchungshaft

entlassen worden.“ Im Zuge der Ermittlungen habe sich herausgestellt, dass er für die Diebstähle nicht in Frage kommt.

Ein unbeschriebenes Blatt ist der 48-Jährige aber offenbar trotzdem nicht. Er ist seit vielen Jahren polizeilich bekannt. Gegen ihn laufen laut Polizei aktuell noch weitere Ermittlungen wegen Diebstahls, Fahren ohne Fahrerlaubnis und Betrug. Wohl auch deshalb war er ins Visier der Fahnder geraten. Außerdem habe er starke Ähnlichkeit mit dem Mann auf den Fahndungsbildern gehabt, heißt es seitens der Polizei.

Aber was ist mit dem echten „Lippenpresser“? Er bekam seinen Namen, weil er auf den Überwachungskamerabildern immer die Lippen stark zusammenkneift. „Derzeit laufen die Ermittlungen, aber um diese nicht zu gefährden, können wir aktuell keine weiteren Details nennen“, sagt Polizeisprecher Kraus. Eine erneute Öffentlichkeitsfahndung sei nicht vorgesehen. PATRICIA KANIA

ORTHODOXER BRAUCH



Die Isarsegnung ist seit 2002 zu einer festen Tradition in München geworden. Alljährlich segnet die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland die Gewässer der Isar. Und so haben sich am Freitag Bischof Evmenios von Lefka (Mitte), Apostolos Malamoussis (links) und Georgios Siomos auf der Ludwigsbrücke vor dem Deutschen Museum eingefunden. Teil der Zeremonie ist, dass der Zelebrant ein Kreuz dreimal ins Wasser wirft, das jeweils von zwei Schwimmern zurückgeholt wird. In der orthodoxen Kirche wird am 6. Januar, dem Tag der Epiphanie Gottes, die Taufe Christi gefeiert. Es ist damit der Abschluss und gleichzeitig der Höhepunkt des Weihnachtskreises im liturgischen Leben der orthodoxen Christen. Damit verbunden ist das Ritual der Wassersegnung. Das geweihte Wasser soll Segen und Heilung bringen. LMB/FOTO: M. SCHLAF

Rettungsfahrzeuge prallen zusammen

Die Blaulicht-Fahrten zu zwei unterschiedlichen Einsätzen hatten Donnerstagmittag ein abruptes Ende: Auf der Kreuzung Putzbrunner-/ Heidestraße stießen die beiden Einsatzfahrzeuge zusammen. Nach Angaben eines Feuerwehr-Sprechers war der Feuerwehr-Notarzt um kurz vor 14 Uhr stadteinwärts zu einem Einsatz unterwegs, der Rettungswagen der Aicher-Ambulanz stadtauswärts zu einem anderen. Der Notarzt-Fahrer wollte von der Heidestraße nach links in die Putzbrunner Straße, während der von dort kommende Sanka gerade einen Bus überholte und sich auf der Gegenfahrbahn befand. Beide Einsatzfahrzeuge bremsen noch ab, prallten aber frontal aufeinander. Alle Insassen blieben unverletzt. Die Unfallstelle liegt genau zwischen der Feuerwache 9 und dem Krankenhaus in Neuperlach. sri

DAS WOCHENEND-INTERVIEW

„Ein Lokal muss eine Seele haben“

Innenarchitektin Stephanie Thatenhorst über Einheits-Einrichtung von Restaurants und neue Trends, die keine sind

Würde man in 30 Jahren einen Film drehen, der in der heutigen Zeit spielt, ein typisches Großstadt-Lokal sähe vermutlich so aus: Fabriklampen baumeln von der Decke, zusammengewürfelte Möbel mit Flohmarkt-Charme stehen vor unverputzten Wänden. Hinter der Bar: Metrofliesen. Der sogenannte Industrie-Style ist seit einigen Jahren auf dem Vormarsch und scheint auf dem Höhepunkt angekommen. Innenarchitektin Stephanie Thatenhorst (39) hat schon viele Münchner Restaurants und Bars gestaltet, für ihren Mann Markus, der etwa den „Kaisergarten“ in Schwabing oder „Theresa Bar und Grill“ in der Maxvorstadt betreibt. Wir haben mit Thatenhorst darüber gesprochen, warum Lokale von New York bis Schwabing sich heutzutage ähneln – und wie dieser Einheits-Look wieder durchbrochen werden kann.

■ **Industrie-Style wohnt man schaut. Wie erklären Sie sich, dass so viele Lokale heute gleich aussehen?**

Das ist bei der Einrichtung wie mit der Mode: Bis ein Trend bei Krethi und Plethi ankommt, dauert es ein paar Jahre. Wir Architekten, die sich jeden Tag damit beschäftigen, können es dann schon längst nicht mehr sehen. Wir sind gedankenmäßig schon wieder viel weiter. So ist das auch mit dem Industrie-Style. Jeder meint, er hat da was ganz was Aktuelles, dabei ist dem nicht so. Aber es dauert nicht mehr lange, dann hängt es auch dem Endkonsumenten zu den Ohren raus. Das dauert vielleicht noch ein, zwei Jahre, dann schreien alle nach was Neuem.

■ **Ist der Industrie-Style ein reines München-Phänomen?**

In München ist es extrem, aber generell ist es wohl der Globalisierung geschuldet. Der Mensch hat momentan so viele Einflüsse, er ist so viel im Netz unterwegs, das trägt natürlich zu so einer Massenbewegung bei. Ein Coffee-shop in New York sieht dann auch nicht mehr viel anders aus als einer in Schwabing.

■ **Was wäre mal etwas Neues?**

Meiner Meinung nach ist der neue Trend das komplett Individuelle. Ich weiß nicht, ob es noch mal so einen extremen Stil geben wird wie den Industrie-Style, der so klar zu benennen ist. Das Individuelle fände ich einen sehr guten Trend. Ich finde es am Geheiligsten, wenn man den Stil eigentlich gar nicht be-



Ein Bar im Stil alter James-Bond-Filme sollte es sein: Innenarchitektin und Designerin Stephanie Thatenhorst hat die „Theresa Bar“ in der Maxvorstadt nach den Vorstellungen ihres Mannes entworfen – ganz individuell und nicht im Einheits-Look. FOTO: MARCUS SCHLAF

nennen kann, sondern etwas Eigenes kreiert. Das ist auch das, wo es mehr hingehört, wenn man sich in der Fachwelt umschaut.

■ **Was können Sie dort beobachten?**

Es wird mutiger. Es wird teilweise sehr farbenfroh gearbeitet. Und es gibt viel Stilmix – auch wenn das ein Begriff ist, mit dem man sehr vorsichtig umgehen muss. Diesen Stilmix, da behaupten viele von sich, dass sie den beherrschen. Da steckt allerdings viel dahinter und das muss gekonnt ausgeführt werden. Aber dahin geht es letztlich: unterschiedlichste Stile miteinander kombinieren und verbinden. Und man gar nicht immer auf Stimmigkeit Wert legt, sondern sich mehr traut.

■ **Können Sie ein Beispiel nennen für Stilmix?**

Wenn man es auf Textilien bezieht: Ich habe neulich für ein Projekt einen rot-weiß-gestreiften Marinestoff mit einem braun-glänzenden Blumen-Brokatstoff gemixt – das ist für mich neu. Eine gewagte Farb-Stoff-Kombination. Benennen Sie mir jetzt den Stil –

den gibt es ja so nicht. Das ist natürlich Geschmackssache. Aber gerade bei Mode und Architektur, die liegen ja auch ein Stück weit beieinander, bin ich der Meinung, darf man etwas polarisieren.

■ **Inwiefern?**

Es muss nicht immer gefällig sein. Der Kunde oder der Betrachter darf sich auch ein etwas reiben, sich ein wenig stören. Es darf eine Diskussion entstehen. Ich glaube, nur dann hat man es richtig gemacht. Wenn es immer nur gefällig ist, wird es auch ganz schnell langweilig.

■ **Weil man dann sagt „Ja, das ist nett“ – und im nächsten Moment hat man es vergessen?**

Genau, es ist „nett“. Aber bevor einer sagt, das ist jetzt mal was Anderes, was Neues – da muss man querschlagen.

■ **Wo haben Sie querschlagen?**

Für die Theresa Bar hat mein Mann sich eine Bar im Stil alter James-Bond-Filme aus den 70ern gewünscht. Ich wusste dann relativ schnell, ich möchte eine Bar gestalten mit

hochflorigem Teppichboden. Da hat jeder erst mal gesagt: Du spinnst! (Lacht.) Die Leute haben sich dann nicht unbedingt dran gestört, aber sie waren doch sehr verwundert.

■ **Und was kommt nach der Verwunderung?**

Dann gibt es einen überraschenden Moment, dass der Betrachter dann irgendwann sagt: „Das ist interessant, da wäre ich ja nie auf die Idee gekommen.“ So muss es einem gelingen. Jetzt spreche ich da als Innenarchitektin, die sich den ganzen Tag damit auseinandersetzt. Ich will auch niemandem zu Nahe treten und verurteilen, der im Jahr 2016 noch auf Industrie-Style setzt, weil jetzt gerade gefällt es den Leuten ja – noch.

■ **Im Theresa Grill ihres Mannes, ist ja auch der Industrie-Look zu finden...**

Ja, das stimmt. Damals als wir das gemacht haben, war der auch noch sehr neu in München. Ich finde das teilweise auch heute noch schön, aber es ist leider übertrieben worden – und nicht mehr zeitgemäß. Deswegen renovieren wir da jetzt auch peu à

peu und verbannen den Industrie-Style.

■ **Warum hat sich ausge-rechnet der Industrie-Style so durchgesetzt?**

Meine Mutmaßung: Es kommt daher, dass er nicht schwer zu kopieren ist. Das kann quasi jeder. Man nehme eine Industrielleuchte, Tische, Bänke und Stühle im Shabby-Chic, alles ein bisschen durcheinander, nicht perfekt. Dann vielleicht noch irgendwo eine alte Kachel. So ein bisschen auf Tante Emma gestylt – so wie man es letztendlich an jeder Ecke sieht.

■ **Wie wichtig ist die Einrichtung für den Erfolg eines Lokals?**

Extrem wichtig! Der Konsument sieht ja heute so viel. In den Medien, er reist viel. Deshalb ist es immer wichtiger, den Kunden zu überraschen. Dass man etwas schafft, woran das Auge hängen bleibt. Ob es jetzt gefällt oder nicht, ist vielleicht sogar zweitrangig. Die Einrichtung muss aber nicht nur überraschen, sondern auch eine Wohlfühl-Atmosphäre ausstrahlen, eine Seele haben. Und das kann in

jedliche Stilrichtung gehen. Aber du musst es schaffen, dass sich der Gast in deinem Restaurant wohlfühlt, dass er die Seele spürt, wenn er drin sitzt. Die Seele ist ausschlaggebend für den Erfolg.

■ **Sie sind natürlich auch sehr affin, was Einrichtung angeht...**

Das stimmt. Ich würde gar nicht erst irgendwo reingehen, wo ich zwar weiß, das Essen ist gut, aber mir das Ambiente überhaupt nicht zusagt. Da bin ich sehr empfindsam. Aber ich glaube, es legen immer mehr Leute Wert darauf. Gerade in der Anfangsphase wenn ein Restaurant neu aufmacht. Da weiß der Gast ja noch gar nicht, wie der Service ist oder das Essen. Da geht er erst mal nur rein, weil er in der Presse ein tolles Foto gesehen hat oder sich im Vorbeigehen denkt: Oh, das sieht ja ganz cool aus!

■ **Aber die Optik allein reicht am Ende nicht...**

Nein. Sobald der Gast drin ist, muss ein Laden mit dem Gesamtkonzept überzeugen.

Interview: Janina Ventker

AKTUELLES IN KÜRZE

Festnahme nach Raubüberfall

Ein 32-jähriger Münchner hat am Mittwoch in Waldtrudering einen Lieferdienst ausgeraubt. Nach Polizeiangaben betrat der maskierte Täter gegen 20 Uhr den Pizzalieferdienst an der Wasserburger Landstraße. Er bedrohte den Mitarbeiter, einen 33-jährigen aus dem Landkreis Erding, mit einem Messer. Nachdem dieser ihm das Bargeld gab, flüchtete der Täter. Der alarmierten Polizei fiel in unmittelbarer Tatortnähe ein Mann auf. Als die Beamten ihn kontrollieren wollten, flüchtete er. Nach kurzer Verfolgung konnte der Mann gefasst werden. Bei der Vernehmung legte der 32-jährige Münchner ein umfassendes Geständnis ab. Als primäres Motiv nannte er finanzielle Probleme. lmb

Schmuckdieb in Bus festgenommen

Die Polizei hat bei einer Schleierfahndung am Mittwochabend einen Schmuckdieb festnehmen können. Wie die Polizei berichtet kontrollierten die Beamten gegen 20.30 Uhr einen Fernreisebus im

Wetterkalender 7. Januar

Jahr	Maximum	Minimum
2016	6,6°	2,0°
2007	10,3°	5,0°
1992	7,7°	-2,0°
1967	-6,5°	-10,8°
1917	1,6°	-2,3°

Absolutes Maximum an einem 7. Januar: **16,5°/2014**
Absolutes Minimum an einem 7. Januar: **-24,8°/1985**

8. Januar

Jahr	Maximum	Minimum
2016	7,4°	3,6°
2007	10,7°	4,7°
1992	10,9°	-0,2°
1967	-7,3°	-13,1°
1917	4,2°	-5,3°

Absolutes Maximum an einem 8. Januar: **16,1°/2005**
Absolutes Minimum an einem 8. Januar: **-23,8°/1985**

Bereich der Verdstraße in Obermenzing. Der Bus war auf dem Weg nach Rumänien. Bei einem 23-jährigen Fahrgast wurden diverse Münzen, Schmuck und drei Gaspistolen gefunden. Wie sich herausstellte, hatte der Rumäne bis vor kurzem in Baden-Württemberg als Pflegekraft bei einer bettlägerigen 59-jährigen Frau gearbeitet. Die Tochter konnte diverse Gegenstände identifizieren. Der 23-Jährige wurde festgenommen. Neben einer Anzeige wegen Diebstahls muss er sich wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz verantworten. Der gefundene Schmuck ist mehreren tausend Euro wert. lmb

Gefasst: Mann mit drei Haftbefehlen

Eigentlich wurde er um Mitternacht am S-Bahnhof Laim nur wegen fehlender Fahrkarte aufgehalten. Doch gegen den 62-jährigen standen drei Haftbefehle wegen offener Geldstrafen zur Vollstreckung an. Da er die offenen Beträge von insgesamt 2000 Euro nicht begleichen konnte, wurde er von der Bundespolizei festgenommen. lmb

PREMIERE IM PRESSEHAUS

Volles Haus beim „Streetfood Friday“

Dick eingepackt hat sich Christian (39) mit Freundin Linda (34) aufgemacht zum „Streetfood Friday“ – und sich dort eine „California Box“ bestellt. Darin zwar keine kalifornische Sonne, aber wärmendes, verführerisch duftendes Essen: Truthahnfleisch, „Potato“-Pommes, Krautsalat und Mangosalsa – eine interessante Mischung. Ein Dutzend Food Trucks und Garküchen sind am Freitag beim ersten „Streetfood Friday“ am Pressehaus an der Paul-Heyse-Straße angerollt, dem Stammhaus von *Münchner Merkur* und *tz*. Schon am frühen Abend war Hochbetrieb. Hunderte Besucher genossen unterschiedlichste Gerichte von Thai Curry bis

Fish & Chips über Burger und vegetarische Köstlichkeiten. Im Veranstaltungssaal „Alte Rotation“ konnte man sich bei Live-Musik aufwärmen und bei einem Getränk einen netten Plausch führen. „Hier ist es ein bisschen wie auf einem Weihnachtsmarkt – nur ohne Weihnachten“, sagte ein begeisterter Besucher. Und noch ein Unterschied: Der „Streetfood Friday“ geht bis Mitternacht! Wer den Auftakt verpasst hat: Die Food Trucks machen ab sofort regelmäßig beim Pressehaus halt: Immer am ersten Freitag des Monats, von 17 Uhr bis 24 Uhr. Die nächsten Termine sind am 3. Februar und am 3. März. Der Eintritt ist frei. jv



Der Mann an der Fritteuse: Thomas Chlupac von „Eatbox“, einem der Food Trucks, die die Besucher verwöhnten. FOTO: SIGI JANITZ



Waren als eine der ersten Besucher da: Linda und Christian genossen bei der Premiere des „Streetfood Friday“ im Pressehaus des Münchner Merkur leckere mexikanische Pommes aus der Box. FOTO: MARCUS SCHLAF